

Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Amtliches Organ des Kreises Altena und der Ämter Halver und Kierspe

Anzeigenpreise:
Grundpreis 0,15 DM
Amtl. Bekanntmachungen . . . 0,10 DM
Stellengefühe 0,10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Bezugsgebühren:
3,40 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 3.— DM zuzügl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Nr. 65

Halver, Donnerstag, 18. März 1954

1954

Deutsche Fachleute sollen sich treffen

Hochkommissare schrieben an Semjonow

Endlich Erleichterungen im Interzonenverkehr schaffen! - Westmächte schlagen Berlin-Besprechungen vor

dmt. Bonn, 17. März

Die drei alliierten Hohen Kommissare der Westmächte haben am Mittwoch in gleichlautenden Schreiben an den sowjetischen Hohen Kommissar Semjonow ihre Vorschläge wiederholt, die sie in ihrer ersten Note vom 23. Februar zur Herbeiführung von Erleichterungen im Interzonenverkehr gemacht hatten und eine Sitzung der vier Hochkommissare vorgeschlagen. Gleichzeitig haben die drei westlichen Stadtkommandanten von Berlin dem sowjetischen Kommandanten Denzgin erneut Besprechungen zur Aufhebung der Verkehrsbeschränkungen zwischen den vier Sektoren Berlins vorgeschlagen.

Das Schreiben des amerikanischen Hohen Kommissars Conant an Semjonow, das sich inhaltlich mit den Schreiben des britischen und des französischen Hohen Kommissars deckt, hat folgenden Wortlaut:

„Ich bestätige den Empfang Ihrer vom 6. März datierten Antwort auf mein Schreiben vom 22. Februar, in dem ich Ihnen vorschlug, uns mit den Hohen Kommissaren Frankreichs und Großbritanniens in Deutschland zu verständigen, um unverzüglich eine gewisse Anzahl ungerechtfertigter Hindernisse aus dem Weg zu räumen, die noch immer die Bewegungsfreiheit zwischen den verschiedenen Teilen Deutschlands unterbinden. Ich bedaure, daß Sie, anstatt in positiver Weise meine Vorschläge zu beantworten und auf die konkreten und dringenden Probleme einzugehen, die sich uns stellen, sich damit begnügt haben, den Vorschlag von Außenminister Molotow über die Schaffung gesamtdeutscher Ausschüsse wieder aufzunehmen, den die Außenminister der drei Westmächte auf der Berliner Konferenz bereits abgelehnt hatten.“

Die Probleme, auf die sich meine Vorschläge beziehen, betreffen auch weiter in erster Linie die vier Besatzungsmächte, bis zu dem Zeitpunkt, an dem die deutsche Einheit wieder hergestellt ist. Keine dieser Mächte hat das Recht, in dieser Hinsicht ihren Verpflichtungen auszuweichen. Aus diesem Grunde obliegt es den vier Mächten, die Hindernisse, die der Bewegungsfreiheit der Deutschen im Wege stehen, zu beseitigen.

Griechenland-Besuch vor dem Abschluß

Haupterfolg: Vertiefung der Wirtschaftsbeziehungen

dmt. Athen, 17. März

Am letzten Tage seines Griechenland-Besuches besichtigte Bundeskanzler Dr. Adenauer am Mittwoch die historischen Stätten von Olympia. Er fliegt am Donnerstagmorgen mit seiner Begleitung in einem Sonderflugzeug zu einem neun-tägigen Staatsbesuch nach der Türkei weiter, wo bereits ein festlicher Empfang vorbereitet wird.

Der Erfolg der Athen-Reise des Kanzlers zeichnet sich heute bereits ab: neben dem Abschluß eines Kulturabkommens rechnet man in Athen mit einer weitgehenden Vertiefung der deutsch-griechischen Wirtschaftsbeziehungen, die nicht nur in einem Besuch Bundeswirtschaftsminister Prof. Erhards im Mai in Athen, sondern auch in einer Erneuerung des Handelsabkommens zwischen beiden Ländern gipfeln wird.



Dr. Adenauer auf Delos

Unser Bild zeigt Dr. Adenauer bei seinem Rundgang auf der Insel Delos mit dem Mantel eines griechischen Obergefreiten, den dieser dem Kanzler zum Schutz gegen die Kälte geliehen hatte. Seinen Hut hat Dr. Adenauer mit einer Baskenmütze vertauscht. (Bild: dpa)

Soweit die Beibehaltung dieser Hindernisse auf Handlungen oder das Unterlassen von Handlungen der Behörden der sowjetischen Besatzungszone zurückzuführen ist, wird meine Regierung auch weiterhin die sowjetischen Behörden für die Unmöglichkeit verantwortlich machen, Fortschritte auf dem Wege zur Wiederherstellung der deutschen Einheit zu erzielen. Darum habe ich Sie in meinem letzten Schreiben gebeten, mir Ihren Standpunkt zu den klaren Vorschlägen mitzuteilen, die mit Ihnen zu besprechen ich mich erboten habe.

Es ist offensichtlich, daß eine Reihe der in meinem Brief vom 22. Februar aufgeworfenen Fragen nur ein einseitiges Handeln der Behörden der Sowjetzone erfordern. Dies trifft zu für die Abschaffung der Aufenthaltsgenehmigung für in der Bundesrepublik ansässige Deutsche, die sich in die Sowjetzone zu begeben wünschen, die Beseitigung der Sperrzone, der Stacheldrahtverhaue und aller anderen in der sowjetischen Zone längs

der Zonengrenze errichteten Hindernisse, die Abschaffung aller Formalitäten für den Personenverkehr zwischen Berlin und der sowjetischen Zone.

Wenn, wie ich hoffe, die sowjetischen Behörden den Wunsch meiner Regierung nach Milderung der Härte eines Zustandes teilen, der schwer auf dem deutschen Volke lastet, darf ich Sie bitten, mir baldmöglichst mitzuteilen, daß Sie bereit sind, die zum Inkrafttreten der oben erwarteten Maßnahmen notwendigen Schritte zu unternehmen.

Was die anderen in meinem Schreiben vom 22. Februar enthaltenen Vorschläge betrifft, so rege ich an, daß, so oft wir es für zweckmäßig erachten, Besprechungen zwischen deutschen Fachleuten stattfinden, deren Auftrag darin bestünde, uns praktische Lösungen zu empfehlen, die, sobald eine Einigung zustande gekommen ist, sofort angewandt werden sollten.

Wie ich Ihnen schon mitteilte, bin ich bereit, Ihnen die für Westdeutschland zur Behandlung dieser Fragen ermächtigten Fachleute namhaft zu machen, die mit den von Ihnen bestimmten Fachleuten zusammentreffen könnten.

Sollten Sie sich mit dieser Verfahrensweise einverstanden erklären, so schlage ich vor, daß wir zuvor zusammenkommen, um die Richtlinien auszuarbeiten, die es den Fachleuten gestatten würden, sofort mit den Beratungen zu beginnen.“

Paris: Aufschub der Genfer Konferenz möglich

China soll schuld sein — Erst Entscheidung in Indochina?

dmt. Paris, 17. März

Nachdem am Dienstag schon der US-Außenminister Dulles die Möglichkeit angedeutet hatte, daß die Genfer Konferenz aufgeschoben werde, erklärten am Mittwoch auch gut unter-

richtete Kreise in der französischen Hauptstadt, daß die Verschleppung der vorbereitenden Besprechungen durch Moskau auf eine Verschiebung schließen lasse.

Schuld an der Verschleppungsaktion sei aber in erster Linie die chinesische Regierung, weil sie mit ihrer Rolle, nicht als Großmacht, sondern als eingeladener Staat an den Beratungen in Genf teilzunehmen, nicht einverstanden sein soll. In Paris hält man es allerdings auch für möglich, daß die jüngste Entwicklung in Indochina die Sowjets und die Chinesen zu ihrer zögernden Verhandlungsführung verleite. Die Kommunisten scheinen sich erst dann an den Verhandlungstisch

Mörderisches Trommelfeuer der Vietminh

Vor der Entscheidung um Dien Bien Phu — 1600 Fallschirmjäger im Kampf

dmt. Saigon, 18. März

Die Vietminh-Rebellen eröffneten am Mittwochabend ein mörderisches Trommelfeuer auf die Festung Dien Bien Phu. Man glaubt, daß sie damit die Entscheidungsschlacht um diesen wichtigsten Stützpunkt der französischen Truppen in Nordvietnam einleiten, und daß sich binnen 24 Stunden das Schicksal der Festung entscheidet.

Französische Militärs schätzen die bisherigen feindlichen Verluste auf mindestens 5000 Mann, das sind fast zehn Prozent der kommunistischen Angriffstruppe. Der Vietminh hat seine Angriffstaktik bisher nicht geändert und wird voraussichtlich in dem bevorstehenden schweren Entscheidungskampf seine Soldaten in Angriffswellen hintereinander ohne Rücksicht auf Verluste gegen die Festung anstürmen lassen.

Die französische Luftwaffe, die bisher insgesamt 1600 Fallschirmjäger nach Dien Bien Phu gebracht hat, bombardierte am Mittwochvormittag feindliche Truppenbereitschaften. Von der Wirksamkeit ihrer Arbeit dürfte das Schicksal der etwa 15 000 in der Festung eingeschlossenen Verteidiger in starkem Maße abhängen. Gerade durch starke Artillerievorbereitung war es den Kommunisten am Wochenende gelungen, in den Nordteil der Festung einzudringen.

Blutbad in Israel

dmt. Tel Aviv, 18. März

Der Fahrer und zehn Fahrgäste eines Autobusses wurden am Mittwoch getötet, als der Bus zwischen Elath am Golf von Akaba und Beerseba im Süden Israels etwa 20 km vor der jordanischen Grenze überfallen wurde. Vier Insassen, eine Mutter mit ihrem Kind und zwei Soldaten, entkamen verletzt. Ein israelischer Sprecher erklärte, die Angreifer hätten arabische Khaki-Uniformen getragen. Die jordanisch-israelische Waffenstillstandskommission, der israelische Ministerpräsident und Verteidigungsminister, sowie die jordanischen Behörden werden den Vorfall untersuchen. In einer amtlichen jordanischen Erklärung heißt es, es sei unwahrscheinlich, daß Jordanier den Überfall verübt hätten. Er ereignete sich etwa 40 km von den nächsten jordanischen Grenzposten entfernt.

Zu dem rätselhaften Tod von Wilma Montesi stellte der italienische Ministerrat in einem sieben Seiten langen Kommuniqué amtlich fest, daß die Berichte der Karabinieri und der Sicherheitspolizei über die Bestimmung, jede Annahme eines Verbrechens ausschließen, Verbrechen, die mit dem Montesi-Fall im Zusammenhang stehen, sollen „restlos aufgeklärt“ werden.

Ehrenerklärung

Wenn man jemandem Unrecht tut, so ist es unter anständigen Menschen üblich, daß man das Unrecht, soweit es überhaupt möglich ist, wieder gutmacht. Das erfordert in allen Kulturvölkern die ungeschriebenen Gesetze der Moral. Wenn der Staat Unrecht tut, so ist das allerdings meistens eine andere Sache. Jedenfalls gehörte es nicht zu den Gepflogenheiten des Obrigkeitens oder des totalitären Staates, sich für an seinen Bürgern begangenes Unrecht zu entschuldigen. Die Sache hatte einfach ihr Bewenden.

Nun haben wir, wenigstens dem Buchstaben nach, einen demokratischen Rechtsstaat. Das ganze Grundgesetz der Bundesrepublik ist von einem Geist durchweht, der die Rechte und Interessen des Einzelnen mehr noch gewahrt sehen will als die des Staates, und der den Einzelnen gegen Uebergriife der Obrigkeit in Schutz genommen sehen will. In der Praxis merkt man jedoch oft wenig davon, und eines der krassen Beispiele ist die „Vulkan“-Affäre, wo einigen Dutzend Bürgern der Bundesrepublik vollkommen unbegründet vor der deutschen und der Weltöffentlichkeit der furchtbare Vorwurf des Verrates gemacht wurde, nicht zu sprechen von ungerechtfertigter Freiheitsberaubung und materieller Schädigung.

Den Gesetzen des Anstandes und dem Geiste unserer rechtsstaatlichen Verfassung hätte es entsprochen, wenn die Verantwortlichen für diesen in der ganzen deutschen Öffentlichkeit schon gebührend verurteilten Akt öffentlich ihren Miß-

griff bekannt und sich bei den Betroffenen entschuldigt hätten. Nichts dergleichen geschah; man verfuhr nicht anders als die Feudalherren des Mittelalters, die absoluten Herrscher, der Hitlerstaat oder die bolschewistische Zwangsherrschaft. Man rührte nicht mehr daran.

Dabei wirkt für die Beurteilung dieses Verhaltens noch erschwerend, daß in den autoritären Systemen niemand da ist, der die verantwortlichen Regierungsbeamten auf das Ungebührliche ihres Verhaltens hinweist, während bei uns die Öffentlichkeit, als der Skandal ruchbar wurde, durch die Presse unverblümt ihre Meinung gesagt hat. Die Taubheit gegenüber Kritik und die Hartleibigkeit ist also um so erstaunlicher.

So hat man die Dinge denn schließlich so weit treiben lassen, daß sich die politische Opposition im Parlament dieser Sache, die ganz und gar keine Angelegenheit des Parteienkampfes sein sollte, bemächtigt und sie als politisches Kampfmittel benutzen kann, um die Regierung zu bedrängen. Die Frage erhebt sich: was nützt dem Betroffenen und was nützt den Verantwortlichen eine Ehrenerklärung, die auf diese Weise abgezwungen wird? Fehler, die gemacht werden, sind halb so schlimm, wenn sie eingestanden werden und man den guten Willen zur Wiedergutmachung erkennt. Entschließt man sich erst unter Druck dazu, wird der Kredit nicht wiederhergestellt.

C. C.

Der Vertreter vor der Tür . . .

Wir kennen ihn alle, den Vertreter, der an unserer Wohnungstür läutet und der höflich und bescheiden, mitunter auch etwas schnell und bestimmt seine Ware anpreist, uns einen Lesezirkel aufreden oder uns mit einer Versicherung bekannt machen will. Der Vertreter gehört heute zum alltäglichen Leben und es vergeht kaum ein Tag, an dem nicht ein Vertreter kommt, um ein Geschäft vorzuschlagen.

Viele Menschen machen sich mit den Vertretern keine Mühe mehr. Sie öffnen zwar, wenn sie aber merken, daß draußen ein Vertreter steht und eine Ware anpreisen will, dann schlagen sie die Tür einfach wieder zu. Was soll man sich mit einem Vertreter lange unterhalten? Man will nicht und man hat keine Lust seine kostbare Zeit zu verschwenden.

Aber ist dies richtig? Ist eine so schnelle und hastige Abfertigung korrekt? Nein. Man braucht nichts zu kaufen, man braucht sich nicht mit dem Vertreter in ein längeres Gespräch einzulassen, wenn man bestimmt weiß, daß ein Anpreisen und zum Kauf Auffordern zwecklos ist, aber man sollte doch nicht den letzten Rest von Höflichkeit verlieren, wenn einer kommt und an unserer Tür läutet. Jeder, der kommt und läutet und etwas anpreisen will, kommt nicht zu seinem Vergnügen. Keiner will uns stören oder gar ärgern. Jeder, der da kommt, ist ein Hoffender, ein Mensch, der im Stillen dem guten Namen vertraut, der an unserer Tür steht. Jeder, der kommt, muß sich sein Geld genau so schwer verdienen wie Du, und keiner verdient es, daß man ihm die Tür vor der Nase zuschlägt. Soll man nicht auch einmal einem Vertreter ein gutes Wort sagen? Ich mache es immer, auch wenn ich nichts kaufe, bin freundlich zu jedem und habe einem, der sehr ärmlich aussieht, auch einmal eine Tasse Kaffee gegeben, weil es so schwer geregnet hat — wie ich entschuldigend zu meiner Einladung sagte. Und ich weiß: Jeder nahm die Freundlichkeit für andere mit und meine Tat war gut.

Herold

Halver

Wettpflügen verschoben

Das Wettpflügen der Halverschen Landjugend war ursprünglich auf den kommenden Samstag angesetzt gewesen. Wegen des immer noch im Boden befindlichen Frostes muß es auf einen späteren Termin verschoben werden. Die Landjugend wird diesen in der kommenden Woche rechtzeitig in unserer Zeitung bekannt geben.

Vorträge im Vereinshaus

Zur Fortsetzung der allabendlichen Vorträge sprach Redner Herrmann am Montag zum Thema „Fragen des Lebens“. Viele Fragen halten den Menschen in ihrem Bann, mögen sie im Beruf, in der Ehe oder sonstwo ihren Ursprung haben. Darüber würde aber die wichtigste: „Frage nach dem ewigen Leben“ vergessen. Es tue not, sie im Blick auf Golgatha wieder Herzenssache werden zu lassen. — Am Dienstagabend hörten die überaus zahlreich erschienenen Hörer über „Die Schuld des Lebens“. Sie ist mannigfacher Art und bedrückt Geist und Gemüt. An Beispielen aus dem Leben wurde gezeigt, wie man dieser Schuld ledig und wieder ein fröhlicher Mensch werden kann. — Der gestrige Abend brachte eins der wichtigsten Themen „Die Reinigung des Lebens“. Die Reinigung von den, den Menschen anhaftenden hemmenden Schlacken kann nicht allein durch gute Vorsätze geschehen. Es ist ein unmöglicher Weg die Schuld los zu werden. Nur durch das Geschenk Gottes in Jesum Christum, und dieses im Glauben angenommen, erfährt man die Reinigung seines Lebens. In der heute abend stattfindenden Versammlung wird darüber zu hören sein, wie ein jeder „In der Entscheidung des Lebens“ stehen muß. — Es sei noch auf eine Programmänderung hingewiesen. Die Kinderstunde am Samstag beginnt um 14.30 Uhr; ihr folgt um 16 Uhr die Jugendstunde.

Bestandene Prüfung

Vor dem Prüfungsausschuß der Industrie- und Handelskammer bestand Gerda Zuppke die

Welchen Baum soll man pflanzen?

30362 ha Waldbestand im Kreis Altena

Oedlandflächen, die aufgeforstet werden können - Beratung durch Schutzgemeinschaft Deutscher Wald

Durch Jahrtausende hindurch erschien der Baum den Menschen als das Sinnbild des Lebens. Ohne Baum und ohne Wald gäbe es auf Erden überhaupt kein Leben mehr, das den Menschen erhalten könnte. Bäume und Wälder sind der natürliche Schutz gegen Wind und Sturm. Der Waldboden ist wie ein großer Schwamm, der das Wasser, den Regen und den Tau aufsaugt, speichert und als Quellen und Bäche wieder an die Landschaft abgibt. Büsche und Hecken aber sind die „Wälder im Kleinen“ und sie schützen Acker und Garten vor Sandverwehungen und kalten Winden.

Wo eine Landschaft mit Wäldern, Büschen und Hecken bewachsen ist, kann der Boden nie unfruchtbar werden. Wenn wir keine Bäume und Hecken hätten, könnten die Vögel nicht brüten und ohne Vögel, die ja unersättliche Insektenvertilger sind, kämen die Menschen vor Schädlingen um. Der Wald ist also wirklich der große

allerdings bereits unsere Väter und Großväter gepflanzt und gepflegt. Schlagreife Kiefern müssen 50 Jahre alt sein, Buchen 60 und Eichen 80 Jahre alt. So wollen auch wir wiederum Bäume anpflanzen und zwar nicht nur am „Tag des Baumes“, sondern so oft sich dazu Gelegenheit bietet. Es braucht nicht gleich ein kleiner

Bodenbenutzungserhebung von 1953 vor, dann finden wir hier unter der Rubrik „Waldfächen, Forsten und Holzungen“ für das Kreisgebiet Altena 30 362 Hektar Waldbestand angeführt. Erst ein Vergleich mit der Gesamt-Wirtschaftsfläche unseres Gebietes mit ihren 60 951 Hektar läßt erkennen, ob wir ein walddreiches oder walдарmes Gebiet darstellen. Da wir wissen, daß der Wald der Erhaltung unseres Lebens dient und nicht zuletzt auch der Schlüssel zum Wohlstand ist, sollten wir alles tun, um den Waldbestand nach Möglichkeit zu erweitern. Es gibt auch innerhalb unseres Bezirks noch insgesamt 1141 ha Oed- und Unland, welches schon seit undenklichen Jahren ungenutzt da liegt und zu einem Teil aufgeforstet werden kann.

Wie dies geschehen muß und welche Bäume sich dafür eignen, sowie über die Pflanztechnik und über andere Fragen, die mit der Anpflanzung von Bäumen zusammenhängen, erteilen die Gartenämter, Forstdienststellen, Naturschutzstellen und Aemter für Landespflege und nicht zuletzt die „Schutzgemeinschaft deutscher Wald“ in Koblenz, Am Rhein 12, kostenlos und bereitwilligst Auskunft. Aber nicht nur auf Oedlandflächen, auch an anderen Stellen, wie Böschungen, um Feuerlöschteiche, Kinderspielflächen, Parkplätze, Viehkoppeln usw. sollten Bäume gepflanzt werden.

Oedinghausen/Carthausen

Langsam fahren!

Zwar hat die Bundesstraße 229 in diesem Winter nicht so gelitten wie wohl sonst. Trotzdem bilden einige Frostaufbrüche ein Hindernis für die Fahrer. Leider kann man beobachten, daß sich zahlreiche Kraftfahrer nicht an das Gebotschild halten, welches hier eine Geschwindigkeit von 20 Kilometern vorschreibt.

Schalksmühle

Vor den Gerätemeisterschaften

Am kommenden Sonnabend trägt der 1. Bezirk im Lenne-Volme-Turngau in der Turnhalle zu Schalksmühle seine diesjährigen Bezirksmeisterschaften im Geräteturnen aus. Die Bezirksleitung erwartet eine Teilnahme von etwa 35—40 Teilnehmern. Diese tragen einen 6-Kampf aus, der als Einzel- wie auch als Mannschaftskampf gewertet wird.

Evangelisations-Versammlungen finden statt

Im Gemeindehaus der Freien evangelischen Gemeinde, Jägerstraße 6, finden in der Zeit vom 22. bis einschl. 28. ds. Mts. jeden Abend Evangelisations-Versammlungen statt. (Fortsetzung nächste Seite)

Schwierige Ermittlungsarbeiten

Dr. Eversmann noch nicht vernehmungsfähig

Vor morgen nicht möglich — Zahlreiche Hinweise aus der Bevölkerung — Weitere erwünscht — Untersuchung der Geschöbshülen in Düsseldorf — In der Nacht Arztwagen in Meinerzhagen gestohlen — Bestehen hiermit Verbindungen?

Die Halversche wie auch die Kreispolizei arbeiten mit Hochdruck an der Aufklärung der Schreckenstat, der in Halver, Frankfurter Straße, der praktische Arzt Dr. Eversmann fast zum Opfer gefallen wäre. Dr. E. hatte bekanntlich in den frühen Morgenstunden einen Einbrecher gestellt, der sofort das Feuer auf den Arzt eröffnete und im Anschluß an die Bluttat zwei weitere Garageneinbrüche versuchte. Aus der Bevölkerung sind inzwischen eine ganze Reihe von Hinweisen eingelaufen, denen zur Zeit nachgegangen wird. Die Ermittlungen sind insofern ungewöhnlich schwierig, als der Hauptzeuge, eben Dr. Eversmann, immer noch nicht vernehmungsfähig ist. Vor morgen kann mit einer Vernehmung nicht gerechnet werden.

Weitere, auch kleinste Hinweise — evtl. fernmündlich unter Halver Nr. 534 — werden von der Halverschen Polizeidienststelle dankbar entgegengenommen. Inzwischen werden auch in Düsseldorf die aufgefundenen Geschöbshülen auf Identitätsvergleiche untersucht. Es soll vor allem festgestellt werden, ob etwa sogenannte „reisende Verbrecher, deren Arbeitsweise bereits bekannt ist, in Frage kommen. Auch dies Ergebnis bleibt noch abzuwarten.

In der vergangenen Nacht wurde fast zur gleichen Uhrzeit auch in Meinerzhagen ein Arzt ein Kraftwagen gestohlen. Dieser befand sich auswärts zur Hilfeleistung bei einer Geburt und hatte den Wagen vor dem Hause der Patientin stehen lassen. Inzwischen hatte ein bisher unbekannter Täter den Wagen entwendet. Die Meinerzhagener Polizei hat die Ermittlungen ebenfalls sofort aufgenommen. Ob und inwieweit mit dem Halverschen Kriminalfall Verbindungen bestehen, muß noch geklärt werden.

Wie wir auf Anfrage unmittelbar vor Redaktionsschluß von dem leitenden Arzt der Krankenhaus-Station in Lüdenscheid erfahren, ist dieser nach der soeben durchgeführten Visite mit dem Befinden von Dr. Eversmann durchaus zufrieden. Die größte Gefahr ist vorbei und das verletzte Bein kann nach erfolgter neuer Durchblutung erhalten bleiben.

Lebenserhalter und ohne ihn würde die Menschheit zum Untergang verurteilt sein.

Der Wald erhält mit einer gesunden Landschaft aber nicht nur das Leben von Mensch und Tier, er liefert uns auch einen der wichtigsten Rohstoffe der Erde, das Holz, welches den Menschen von der Wiege bis zur Bahre auf seinem Lebensweg begleitet. Wenn daher jeder von uns immer Wald, Baum, Busch und Hecke so behandeln würde, wie es ihnen zukommt, wird

tausendfältiger Segen

über uns, unsere Kinder und Enkel kommen. Die Wälder, durch die wir heute wandern, haben

Prüfung als Einzelhandelskaufmann mit dem Prädikat „Sehr gut“. Lehrfirma ist Wilhelm Buschhaus, Eichholz. Wir gratulieren zu diesem schönen Erfolge.

Gesellenprüfung bestanden

Vor dem Prüfungsausschuß der Kreis-Handwerker-Innung bestand Hans Hermann Linne, Sohn des Hermann Linne, Frankfurter Straße 43, die Gesellenprüfung als Polsterer und Dekorateur mit dem Prädikat „Gut“. Lehrmeister war Josef Flacke, Halver. Wir gratulieren.

Wald zu sein, ein Baum im Garten oder eine kleine Hecke als Umfriedung, genügen schon.

Der Wald im Kreis Altena

Nehmen wir uns einmal die Ergebnisse der

Die nächste Aufführung der Volksbühne

„Gaslicht“ in Halver

Diesmal an einem Sonntagnachmittag als Stuhlreihen-Vorstellung

Bald ist es so weit. Das schon lange angekündigte Bühnenwerk von Hamilton „Gaslicht“ geht am Sonntag, dem 4. April, im Saale der Karlshöhe über die Bretter. Die Volksbühne Halver hat sich etwas Großes vorgenommen, und wenn man die Probeabende besucht, kann man sagen, ein Erfolg wird nicht ausbleiben.

Um allen Halveranern, besonders aber der Geschäftswelt, Gelegenheit zu geben, wieder eine Aufführung unseres heimatlichen Bühnenspiels zu besuchen, hat man diesmal einen Sonntagnachmittag gewählt. Vor allen Dingen, dies muß besonders dankbar empfunden werden, wird

die Aufführung mit Stuhlreihen durchgeführt, so daß die unangenehmen Störungen wie bei den sonstigen Abenden jetzt fortfallen. Der Besucher wird jetzt ganz in den Genuß eines Theaterabends kommen.

Ueber den Inhalt des Stückes etwas zu sagen, ist nicht am Platze, nur so viel soll verraten werden, daß das Stück mit historischen Kostümen gespielt wird. Die Spielleitung liegt wieder in den bewährten Händen von Heinz Vahlefeld. Bei dieser Gelegenheit werden auch die Spieler unter Beweis stellen können, was sie in einem Sprachkursus der Volkshochschule unter der Leitung von Dr. Bührmann, gelernt haben.



Lebendige Tradition
ECKSTEIN
»echt und recht«

Wenn der Tabakmeister von Genußwert spricht, dann faßt er damit eine ganze Reihe von Prädikaten zusammen, die ihm so geläufig sind, weil er sie in lebendiger Tradition erfahren hat und auch getreulich weitergibt. Der Raucher einer solchen Traditions-Cigarette, der Eckstein-Raucher nämlich, sagt mit Behagen und sehr genießerisch, doch viel einfacher: Sie schmeckt!



Synode unter Ausschluß der Öffentlichkeit

Nur Arbeitsausschüsse tagten — Die Seelsorge für künftige Truppen

dmt. Berlin, 17. März

Die Evangelische Generalsynode in Berlin-Spandau hielt am Mittwoch keine Plenarsitzung ab. Nur die Arbeitsausschüsse tagten unter Ausschluß der Öffentlichkeit. In dem Rechenschaftsbericht, den die Kirchenkanzlei vorgelegt hat, wird auch das Thema der Seelsorge bei den künftigen westdeutschen Truppeneinheiten angeschnitten. In dem Bericht wird mitgeteilt, daß der Rat der Evangelischen Kirche bereits einen Ausschuß zur Prüfung der grundsätzlichen organisatorischen und personellen Fragen gebildet hat.

Die Seelsorge bei den künftigen Truppen soll sich stark von der Seelsorge in der einstigen deutschen Wehrmacht unterscheiden. Der Vertreter der evangelischen Kirche in Bonn, Prälat D. Kunst, hat bereits Verhandlungen mit der Dienststelle Blank aufgenommen.

Das Organ der Sowjetzonen-CDU „Neue Zeit“ beschwerte sich am Mittwoch darüber, daß über die Tagung der Generalsynode in Berlin „in tendenziöser Weise“ berichtet werde. Es gebe in der Sowjetzonen-Republik keine Spannungen zwischen Staat und Kirche, die vom Staat vom

Zaun gebrochen würden. „Nichts liegt unserem Staat ferner als eine Beunruhigung der christlichen Bevölkerung.“ Die Synoden selbst hätten sich von der „wenig sachgemäßen Weise“ distanziert, in der Bischof Dibelius und Kirchentagspräsident von Thadden-Trieglaff „gewisse Fragen“ behandelten. „Die christlichen Friedenskämpfer erfüllen ein tiefes Bedauern. Eine Stellungnahme zum Friedenskampf kann man von führenden kirchlichen Persönlichkeiten kaum erhalten. Angeblich fürchtet man den Mißbrauch anfechtbarer Behauptungen im Dienste des Krieges!“

Auch Würmeling für Vorrang der Ziviltrauung

dmt. Bonn, 17. März

Für den Vorrang der standesamtlichen vor der kirchlichen Trauung setzte sich am Mittwoch Bundes-Familienminister Dr. Würmeling ein.

Er erklärte in Bonn, eine fakultative standesamtliche oder kirchliche Trauung sei im konfessionell gemischten Deutschland nicht durchführbar. Es wäre zweckmäßig, wenn in dem

Gesetz zur Aenderung des Personenstandsgesetzes noch ausdrücklich klargestellt werde, daß die standesamtliche Eheschließung wie bisher vor der kirchlichen Trauung stattzufinden hat. Nur durch eine klare Formulierung könnten Mißverständnisse in der Öffentlichkeit vermieden werden.

Moskau entläßt japanische Gefangene

dpa, Moskau, 17. März

Der Moskauer Rundfunk kündigte am Mittwoch die baldige Entlassung aller japanischen Zivilinternierten und derjenigen japanischen Kriegsgefangenen an, die nach Verbüßung von Haftstrafen „frei in der Sowjetunion leben“. Sie sollen Vertretern des japanischen Roten Kreuzes übergeben und mit dem japanischen Schiff „Kounmaru“ repatriert werden, das am Mittwoch in einem sowjetischen Hafen eingetroffen ist.

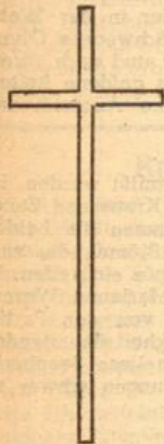
Nach Verhandlungen zwischen dem sowjetischen und dem japanischen Roten Kreuz, die im November vergangenen Jahres in Moskau stattfanden, sind bereits mehrere Gruppen von Kriegsgefangenen und Zivilinternierten nach Japan zurückgekehrt.

Bundespräsident Heuß empfing am Mittwoch den SPD-Vorsitzenden Ollenhauer zu einem Gespräch über die politische Lage.

Kurz notiert

Am Mittwochabend verlautete aus Paris, daß die zwischen Frankreich und Vietnam unterbrochenen Gespräche über das künftige Verhältnis beider Staaten zueinander sofort wieder aufgenommen werden sollen, sobald sich die französischen Verhandlungspartner, die gegenwärtig in zwei Meinungsgruppen geteilt sind, auf eine Linie geeinigt haben. Während Außenminister Bidault eine verhältnismäßig enge Bindung beider Länder anstrebt, hält der stellvertretende Ministerpräsident Reynaud ein loses Commonwealth-Prinzip nach britischem Muster als Bindeglied zwischen Frankreich und den Staaten der Französischen Union für ausreichend.

Im Montesi-Prozeß in Rom kam es am Mittwoch zu dramatischen Gegenüberstellungen der wichtigen Zeugin Adriana Bisaccia, die nach Ansicht von Prozeßbeobachtern mehr über den rätselhaften Tod Wilma Montesis weiß, als sie zugibt, mit anderen Zeugen. Sie alle berichteten über Äußerungen Adrianas, aus denen hervorgeht, daß sie wichtige Angaben verschweigt. Bei den Gegenüberstellungen schlenderte Adriana Bisaccia jedem Zeugen die Worte „falsche Aussage“ ins Gesicht.



Und wenn ihr abends geht zur Ruh
und habt verloscht das Licht.
Dann denkt meiner oft und gern
nur weinen dürft ihr nicht.

Gestern abend 20 Uhr verschied nach kurzer, schwerer Krankheit, nach Gottes unerforschlichem Ratschluß mein innigstgeliebter, treusorgender Mann, mein herzensguter Vater und Schwiegervater, mein lieber Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Ernst Huckenbeck

im Alter von 56 Jahren.

In tiefer Trauer:

Selma Huckenbeck geb. Kaltenborn
Helga Bauenscheid geb. Huckenbeck
Helmut Bauenscheid
Veronika als Enkelin

Nd.-Herweg, Post Schmidtsiepen über Schalksmühle i. W.,
den 17. März 1954

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 19. März 1954 um
15 Uhr vom Trauerhause aus statt.
Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Nach kurzer, schwerer Krankheit verstarb unser lieber
Arbeitskamerad

Ernst Huckenbeck

Während seiner mehr als 40-jährigen Betriebszugehörigkeit hat er sich durch seine Pflichterfüllung und Gewissenhaftigkeit stets bewährt und unser aller Zuneigung erworben. Wir betrauern seinen so frühen Tod und werden seiner stets ehrend gedenken.

Inhaber und Belegschaft der Firma
AUG. GROTE
Werkzeugfabrik Oberbrügge

Oberbrügge, den 17. März 1954

Für die liebevolle Anteilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen sagen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank.

Ernst Winter und Kinder

Halver, im März 1954

Größeres
Mietwohnhaus

in Schalksmühle zu verkaufen.
Interessenten wollen sich
schriftlich melden unt. Nr. 258
an Allgemeiner Anzeiger.

**Gut erhaltener
Kinderkorbwagen**

zu verkaufen
Zu erfragen in der Gesch.
Stelle des Allgemeinen Anzeiger.

Bekanntmachungen

I. Nachtragshaushaltssatzung des Amtes Halver — Kreis Altena — Regierungsbezirk Arnsberg für das Rechnungsjahr 1953

Auf Grund des § 90 der Gemeindeordnung für das Land Nordrhein-Westfalen vom 21. Oktober 1952 (GV. NW. S. 269) in der Fassung der Bekanntmachung der Landesregierung vom 28. Oktober 1952 (GV. NW. S. 283) in Verbindung mit § 2 der Amtsordnung für das Land Nordrhein-Westfalen vom 10. 3. 1953 (GV. NW. S. 218) wird nach Beratung und Genehmigung durch die Amtsvertretung folgende Nachtragshaushaltssatzung festgestellt:

§ 1. Der dieser Satzung als Anlage beigefügte Nachtragshaushaltsplan für das Rechnungsjahr 1953 wird
im ordentlichen Haushaltsplan
mit einer Mehreinnahme von 251 166 DM
mit einer Mehrausgabe von 251 166 DM
festgesetzt.

Hierdurch erhöht sich
im ordentlichen Haushaltsplan
die Einnahme von 1 163 893 DM auf 1 415 059 DM
die Ausgabe von 1 163 893 DM auf 1 415 059 DM
§ 2. Im übrigen tritt durch diese Nachtragssatzung eine Aenderung des Haushaltsplanes für 1953 nicht ein.

Halver, den 12. Februar 1954.

Der Amtsbürgermeister: gez. C. Turck.

Der Nachtragshaushaltsplan liegt in der Zeit vom 22. März d. J. ab 1 Woche lang während der Dienststunden im Amtshaus in Halver, Zimmer 2b, sowie in der Verwaltungsgeschäftsstelle Schalksmühle zur Einsicht öffentlich aus.

Halver, den 15. März 1954.

Der Amtsdirektor: Lohoff.

III. Nachtragshaushaltssatzung der Gemeinde Halver für das Rechnungsjahr 1953

Auf Grund des § 90 der Gemeindeordnung für das Land Nordrhein-Westfalen vom 21. Oktober 1952 (GV. NW. S. 269) in der Fassung der Bekanntmachung der Landesregierung vom 28. Oktober 1952 (GV. NW. S. 283) wird, nachdem der Entwurf der Nachtragshaushaltssatzung 1 Woche lang öffentlich ausgelegen hat, nach Beratung und Beschlussfassung durch den Rat der Gemeinde folgende Nachtragshaushaltssatzung festgestellt:

§ 1. Der dieser Satzung als Anlage beigefügte Nachtragshaushaltsplan für das Rechnungsjahr 1953 wird
im ordentlichen Haushaltsplan
mit einer Mehreinnahme von 211 380 DM
mit einer Mehrausgabe von 211 380 DM
und im außerordentlichen Haushaltsplan
mit einer Mehreinnahme von 46 000 DM
mit einer Mehrausgabe von 46 000 DM
festgesetzt.

Hierdurch erhöht sich
im ordentlichen Haushaltsplan
die Einnahme von 1 579 778 DM auf 1 791 158 DM
die Ausgabe von 1 579 778 DM auf 1 791 158 DM
und im außerordentlichen Haushaltsplan
die Einnahme von 517 480 DM auf 563 480 DM
die Ausgabe von 517 480 DM auf 563 480 DM
§ 2. Im übrigen tritt durch diese Nachtragshaushaltssatzung eine Aenderung nicht ein.

Halver, den 22. Februar 1954.

Der Bürgermeister
gez. A. Turck.

Der Amtsdirektor
I. V. gez. Filling.

Uhren · Schmuck

Geschenke von
persönlicher Note



Alle Preislisten
beste Qualitäten preiswert

Nockemann
Frankfurter-Ecke v. Vindie-Str.



8,6 PS, 3,3 L/100 km, 98 km/h

Joh. Chr. Herdepe Söhne

Halver i. W.
Telefon 160
Werkstatt und Kundendienst



KACHELHERDE
Waschmach. Wohnzimmersöfen

HÖRICH

Lüdenscheid
Schillerstr. 11